Quellenhinweise zum Vortrag

Vogel Selbsterkenntnis

Im Bayerischen Wald mit Friedrich Nietzsche und Erwin Rohde (1867)

Franz Krojer, 2023/2025

Die Vortragsmaterialien selbst:
https://web.archive.org/web/20240811100553/https://www.differenz-verlag.de/nietzsche-bayerwald/
Sehr viele Bilder, vielleicht lädt das schneller:
https://www.differenz-verlag.de/nietzsche-bayerwald/

Der Vortrag ist eine Ausarbeitung von:

Was „alles" begann im Bayerischen Wald?
Eine Begegnung mit Friedrich Nietzsche
(Franz Krojer, München 2023)

https://archive.org/details/krojer-franz-was-alles-begann-im-bayerischen-wald-friedrich-nietzsche/

Die Aufzeichungen Nietzsches und der Reisebericht Rohdes finden sich im 3. Band der historisch-kritischen Gesamtausgabe (1935, Schriften der Studenten- und Militärzeit 1864-1868):
https://www.differenz-verlag.de/nietzsche-bayerwald/Nietzsche-Rohde-1867-Notizen-Bericht.pdf

Dieser Text findet sich in diesem Dokument unten angehängt.

Alternativ:
Friedrich Nietzsche: Werke, Kritische Gesamtausgabe I.4 (1999, Nachgelassene Aufzeichnungen Herbst 1864 bis Fruehjahr 1868). Allerdings ohne den Reisebericht Rohdes.

Die handschriftlichen Aufzeichnungen Nietzsches beginnen hier:
http://www.nietzschesource.org/DFGA/Mp-VI-21,d1

Nietzsches Zeichnung vom „Vogel Selbsterkenntnis" findet sich z.B. hier:
http://www.nietzschesource.org/DFGA/Mp-VI-21,98et99

Die handschriftlichen Aufzeichnungen Rohdes:
https://doi.org/10.11588/diglit.37059#0001
(Universitätsbibliothek Heidelberg, Heid. Hs. 2084,1)

Manches von Franz Krojer zum Bayerischen Wald findet sich auch in:
Aufschluss des Gäubodens (2006)
Ein Sommer im Gäuboden (2006)
Irlbach. Aus dem Leben des Grafen Franz Gabriel von Bray, Freund von Montgelas (2010)
https://www.differenz-verlag.de

SCHRIFTEN DER STUDENTEN- UND MILITÄRZEIT

1864–1868

HERAUSGEGEBEN VON

HANS JOACHIM METTE UND KARL SCHLECHTA

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN MCMXXXV

Mp VI 21, 1

Leipz⟨ig⟩ 9,10 – 5,5 Eger
12 – 7,45
6,20 Nm. – 1,25 Nachts.
2 Thl. 23 Srg III C⟨lasse⟩

9 Guld⟨en⟩ bair⟨isch⟩ Nürnberg – bis Halle

Nirwana.

Mittwoch. Abend gegenüber Café Augias
Weinstube

2 Donnerstag den 8 früh

um 9 Uhr 10 Min. Abf⟨ahrt⟩ vom bairische⟨n⟩ Bahnh⟨of⟩.
Preis III Cl⟨asse⟩ – Eger 2 Thl. 23 Ngr.
– in Altenburg 5 Ngr. Frühstück
– später $2^1/_2$ zu Mittag.
Porzellanmaler
in Falckenstein
– später in Oelsnitz Caffe 2 N.
– Brambach Bier*. 5 N.
in Franzensbad ausgestiegen (vorher in Voitersreuth Aussteigen und Besichtigung des Gepäcks, Aufkleben einer Marke) in Fr⟨anzensbad⟩ Kaffe und Kipfel 30 Kr.
Heimweg im Regen nach Eger. Im Goldnen Stern Markt. Fuhrmanns Kneipe. Einschreibe⟨n⟩ ins Reisebuch ‚Reisedocumente Nürnberg' Guter Meldecker. Schlechte ‚Backhühnel'. Brot gut. 29.20 Kr. also zu theuer.

3 Freitag d⟨en⟩ 9

auf der Burg. 12 Kr. bair⟨isch⟩. nach den Bahnhof.
(nach Waldsassen), in zum Wies gefrühstückt
gut Brod, Bier, Butter, Ei
20 Kr.
nach Paß nicht gefragt.

Waldsassen. Klosterwirth 6 Kr.
Bahn bis Parksteinhütte 1 G. 6 Kr.
Pastor kath⟨olisch⟩ 1 Stunde Wegs durch Föhrenwald
Basaltbildung. 5 Ng. dur⟨ch⟩ kath⟨olische⟩ Kirche
14 Kr. im Wirthsh⟨aus⟩
sauber. schlecht⟨es⟩ Bier. guter Käse
12 Kr. Eisenbahn retour na⟨c⟩h Weiden.
Gasthof zum Schwan am Graben. Gut Essen Taube Carbonade 2 Gl. Bier Kaffe | und gut Quartier und Bier. Morgens 4 mit Kaffe

Sonnabend d⟨en⟩ 10

bez⟨ahlt⟩ 1 Guld. 2 Kr.
also sehr billig.**
Eisenbahn bis Cham: 1 G. 42 Kr.
in Schwanendorf um 11 Uhr angekomm⟨en⟩, eine halbe Stunde Zeit. Regensburger Würstel 16 Kr.
Cham im Scherbauer.
Bier. Kalbsbrat⟨en⟩ Preißelb⟨eeren⟩ Brod Butter Kaffe Gebäck.
Um 3 Uhr nach Chammünster und Lamberg. Ob⟨en⟩ Heidelbeeren. Ob⟨en⟩ Milch 12 Kr.
Abends. Entenbrat⟨e⟩n. Eiersuppe. 2 Compots. Kirschkuchen Arak. 1 Gl. Bier.

1 G.	2 Kr
1 G.	42 Kr
	16 Kr
	12 K
3 G.	12 Kr.

Sonntag d⟨en⟩ 11. 5

Kaffe mit sehr gutem

Gebäck	1 G.	45
Arak –		12

Billet nach Arnschwang 15 Kr.

Arnschwang	10 Kr.	Käse Brod
Hohenbogen	19 Kr.	Rührei Bier.
	4 Kr.	Bier.
Ottenzell	8 Kr.	Bier.

2 G. 53 Kr.

Weg über Hohenboge⟨n⟩, Forsthütte, Hohenwart, Ottenzell, Engelshütte, Lam. Dorf Quartier beim Posthalter. Fast voll.

in Ottenzell Lieder in der Schenke und Harmonika. täglich c. $2^1/_2$ Thl.

6 Montag d⟨en⟩ 12 Aug⟨ust⟩.

1 G. 18 Kr. für Nachtquartier
2 Gl. Bier. Kaffe mit Gebäck (2) $^1/_2$ Flasche gut⟨en⟩ Rothwein
3 Würstel
6 Kr. für Bedienung
1 G. Führer nach Bodenmais. über Waldeck, Berg Mühlriegel, (Erdbeeren) Forsthütte. Hier Bier, Ei, Brod 25 Kr.
Bodenmais bis
Janka. Bier.
Auf dem Gelberberg Maler Hummel und Kanold
Kalbsbraten Suppe Bier
Steinwein Brod
„ Käs

7 Dienstag d⟨en⟩ 13 Aug⟨ust⟩.

1 G. 29
Führer auf Arber 45 Kr.
6 Kr. an den Waldmensche⟨n⟩ für Brod
19 Kr. in bayr⟨isch⟩ Eisselstein
mit der Post nach Zwiesel.
6 Kr. für Post *(unleserlich)*

2 G. 39 Kr

2 Gl. Bier.
Suppe.
Kalbsniere⟨n⟩brate⟨n⟩
2 Compots Kart⟨offel⟩ Salat
} Abendessen

Morgens. Kaffe 2 Port⟨ionen⟩
Mitt⟨ags⟩ Suppe
Wildpretragout.
Rindfl⟨eisch⟩
Mehlspeise.
Kaffe
Nachtlager

1 G. 39 Kr.

Mittwoch d⟨en⟩ 14

6 Kr. für Steigerwald.
9 Kr. auf Rabenstein
2 G. 6 bis Zwiesel
6 Kr. f⟨ür⟩ Dienstmaid.
42 Kr. für Glasdings.

Sümmle 2 G 48

Donnerstag d⟨en⟩ 15 August.

Rechnu⟨n⟩g in Reg⟨e⟩n

2 Gl. Bier	1 G. 20 Kr.
Suppe	Obst. 3 K.
Carbonade	in Weissenstein.
Salat	in Sch⟨l⟩oßau 20 Kr.
2 Caffe	in Bischofsmais. 21 Kr.
Weinflasche	auf der Rusel.
Brod Cäse	

Sümmle 2,4

Heute ist Festtag. Marienhimmelfahrt.

Freitag d⟨en⟩ 16 Aug⟨ust⟩.

Sonnenaufg⟨ang⟩ $4^1/_2$ Uhr.
Fremdenbuch.
Zeche kostet 1 G. 15 Kr.
(Suppe
Ragout
Ente
Mehlspeise
2 Bier
2 Kaffe)
6 Kr. an Bedienung
6 Kr. an den schwindsüchtige⟨n⟩ Esel
in Greising 21 Kr.
Weg in die Höhe, wild hinab – Sauloch – Ulrichberg mit Frau 6 Kr.
Ulrichskirche*
Alberting (nichts) über Perlbach nach Tüffenbach, über Berg nach Egg
Gasthaus (Volkbote Cincinati) Cantaruzenos krank, daß sie sich nicht lassen kann Gesellschaft?
nach Warbing 18 Kr.

1,15
6
6
21
6
18
1,82

Sümmle also 2 G. 12 Kr.

Sonnab⟨end⟩ d⟨en⟩ 17 Kr.

36 Kr. (für Eierkuchen 3 S⟨eidel⟩ Bier 2 Kaffe und Nacht)
nach Deggendorf
im schwarzen Adler
$34^1/_2$ für Mittag

$7^1/_2$ Kaffe Lucas (schlecht
3 bei Brauerei Lucas gut ff.
12 für Zahnbürste
für Kaffe 12 Kr
für Bier und Weinfl⟨asche⟩ 11 Kr
2 Gulden Eisenbahn bis Regensb⟨urg⟩
Übernacht in Regensburg in den drei Helmen
3 G. 28 K.

Sonntag d⟨en⟩ 18 Au⟨gust⟩ *11*
in Regensbu⟨r⟩g
Dom.
bis Walhallastr⟨aße⟩
Eisenbahn 6 Kr
um 10 Uhr.
K⟨ir⟩chbes⟨uch⟩ 3 Kr
Donaustauf 19 Kr
Walhalla (Bach und Beethoven fehlen)
5 Kr. Bier
1 Kr. Uebersetz⟨en⟩
14 Kr. Eis
6 Kr. Caffe
2 G. 6 Kr im Gasthof (mit Bedien⟨ung⟩ 12 Kr)
36 Kr. Wäsche
Abends in dem Buchsbaum!!
na⟨c⟩hher im weißen Hahn (gut)
3 G. 39 Kr.

Montag d⟨en⟩ 19 Aug⟨ust⟩. *12*
24 Kr Herberge im Schauernest
Auf Eisenbahn Caffe 12 Kr.
2 G. 30 Kr. für Fahrt bis Nürnberg
12 Kr. in Schwandorf.
Einkehr im Kreuz. in Nürnberg.
Bier und Käs in Jakobsleid 11 Kr.

Würste Sauerkr⟨aut⟩ im Glöckl. 18 Kr.
8 Kr. Bad.
Abendessen im Hotel Kalbsbrate⟨n⟩ (gut)
4 G. 35 am Tag

17 Dienst⟨ag⟩ 20 Aug⟨ust⟩

Kaffe im Hotel
30 Kr. für German⟨isches⟩ Museum.
15 Kr. im blau⟨en⟩ Glöckl
gegenüber gut Eis 12
Kafé Nörrs schlecht Kaffe 9
Lebkuch⟨en⟩ 20
Kir⟨s⟩chen 6 Kr.
Mohren Rel $9^1/_2$ Kr.
Rosenau Concert und Bier 10 Kr

18 Mittwoch. 21 Aug⟨ust⟩.

3 G. 12 Kr. für 2 Tage (also 1 G. 36 K)
18 Kr. für Wäsche
8 Kr. Kaffe.
42 Kr. Mittagessen
6 Kr. Chocolade
6 Kr. Kaffe auf Eisenbahn
2 G. 30 Kr bis auf Koburg
in Bamberg 6 Kr.
2 Kr. Brod
Lichtenfels 6 Kr
Koburg übernachtet

19 Donnerstag 22 Aug⟨ust⟩

im – ⟨. . . .⟩
bez⟨ahlt⟩ für Käse, Nacht, Caffe 52 Kr.
Bouillon 7 Kr
3 Kr. Bier
Mittag 1 Guld.
Caffe 8 Kr. Bahnhof.

3 Kr. Kohlensauer.
7 Kr. Bücher
1 G. 30 bis Meininge⟨n⟩
Hier im deutsche⟨n⟩ Haus
Concert 6 Uhr 34 Cr.
Zu Abend gegesse⟨n⟩ 30 Kr.

4 G. 44

Freitag 23 Aug⟨ust⟩. 20

Billet f⟨ür⟩ Concert 36 Kr
Landsberg 12 Kr.
Diner 1 G. 8 Kr
im Hirsch
Caffe 13 Kr.
Kohlens⟨auer⟩ 4 Kr
Hirsch Abendessen 36 Kr.

2 G. 50

Unsinnige Ueberschrift 95
eines Bierseidels

Deutscher Sang, du fester Hort
Schütze treu das freie Wort.

Da ein garstger Nebelschleier 96
Berg und Thal umhüllte dicht,
Aß ich einge weiche Eier
Wartend, bis es würde licht.

Als darauf der Berges Kuppe
– – – –
Brachte ich bei warmer Suppe
Eine lange Weile hin

Abermals nach eing⟨e⟩n Stunden,
Da sich gleich die Aussicht blieb
Lies ich mir ein Hähnel munde⟨n⟩
– – – – –

Endlich als bei allem Harren
Gar nichts Neues kam heraus,
Spielt ich länger nicht den Narren
sondern fuhr empört nach Haus.

98

101 Katholischer Himmels-Kalender auf das Jahr 1867 von Dr. Ferdin⟨and⟩ Jannes Prof⟨essor⟩ Regensb⟨urg⟩ und New-York.
im tollsten ultramontanen Geschmacke abgefaßt.

103 Hr. Frand sive Freund. ein ultramontanes Scheusal, an der Donauzeitung und anderweitig beschäftigt.
NB. ein Irrthum.

Wie Phantasie nur wünscht, so fügen Ge-
Blödsinn bäude und Bäume
Hier sich zum reizend⟨e⟩n Bild, zaubern
zur Wahrheit den Traum.
aus
Jenny Barnath

dem Entzückende Bilder
• der schöneren Gegend
Ruseler Und alles so lebend
Und herrlicher milder
Wangermayer.

Fremdenb⟨uch⟩

Schön ist die Höhe erhaben frei,
weit dehnt sich die Aussicht im Kreise
In die Höhe – o daß sie erklommen sei –
Holt ich meine Knabenaue herbei
Erst Helden – dann Dichter weise

über Schareben nach Bodenmais. 104

Aber jenseits stehn die Alpen,
Mit den Häuptern greis und licht,
Mahnen: Mensch vergiß im Taumel,
O vergiß Dein Alter nicht!

In der Bibel steht geschrieben:
Du sollst Deine⟨n⟩ Nächste⟨n⟩ lieben.
Doch du Gotteswortverächter
Liebst nur Deiner Nächste⟨n⟩ Töchter.

Nacht und Morgen bietet sich dar
Berge und Thäler in friedlicher Schaar
Und das Auge forschet sehr wahr –
Durchdringende Allmacht | bietet sich dar. 105

1842
MM
(Figur)
Dieses
Zeichen
ist
eine all-
berne
sache
albernes
Ding

Kindlin –
Liebet
ein
Ander
Hir hat
die liebe
Morthatt

Reise in den Bayrischen Wald im August 1867.

„Hypochondristen haben als Reisebeschreiber ihre Vorzüge. Sie genießen 2
fünfzig Mal im Jahre ein Glück, dessen sich andre Menschen oft nicht e⟨in⟩ einziges Mal in ihrem ganzen Leben erfreuen: das Wonnegefühl der Wiedergenesung. Da nun ihre Reisen stets mit einer solchen glücklichen Zeit zusammenfallen (denn sie führen sie herbei) so sind sie, wie alle Wiedergenesenen, offenen Geistes und Herzens, empfänglich für alles Schöne und Gute, und sie trinken, was ihnen Natur, Kunst und Mensch darbieten, mit vollen Zügen hinab.“

LUDW. BÖRNE Ges. Schriften Hbg. 1829. VII 55.

Endlich! endlich! Wir hatten all die freundlichen Bänder die uns so 3
lange Zeit an das gute alte Leipzig geknüpft hatten, hinter uns freundschaftlich gelöst, wir hatten die scherzenden Vorwürfe wegen unsrer abenteuerlichen Fahrt in den Räuberwald kecklich und mit frischer Hoffnung abgelehnt, alle Stürme die man auf die Festigkeit unsrer Entschlüsse richtete, tapfer abgeschlagen; wir hatten vorsorglich alle Vorbereitungen getroffen zu unsrem Zug in das Land der Urwälder und der Räuberhöhlen – und nun waren wir ledig und ungebunden wie der Vogel in der Luft und, soweit uns die Schwingen unsrer Gelder tragen wollten, konnten wir uns hinaustragen lassen ins Blaue, jubelnd und die alten philologischen Knochen reckend. Laertius und Lucian flogen in die Ecke und am Morgen des 8ten August, eines Donnerstag, zogen wir aus, schwerbeladen mit Sack und Plaid, wohlbewaffnet mit biderben Ziegenhainern und innerlichst so wohl zum Genuß einer ungebundnen Fahrt ins Blaue gerüstet wie man nur nach 4 Semestern Philologie in Leipzigs philiströsen Ebenen sein kann. Um 9 Uhr ging der Zug ab, und wir mit ihm. Wer aus den Alpen gekommen wäre, würde in stolzer Erinnerung wol die bescheidnen Landschaftbilder, die Sachsen den Eisenbahnreisenden vorführt, verschlafen oder übersehen haben: wir aber, die wir nun so lange all unser Naturgefühl an den weniger auf-
re|genden Schönheiten des Rosenthals hatten ersättigen müssen, waren 4
auch von diesen sanften Hügeln und weitgestreckten Kornfeldern und Wiesen und von diesen traulich abgegrenzten Wäldchen und den kleinen

Rohde: Reisebericht

aus der Entfernung so zierlichen Dörfchen und Städtchen befriedigt und erquickt: bei der wechselnden Wetterstimmung in der dies Alles an uns vorüberfuhr fand das unverwöhnte Auge immer noch Genuß genug, und grün wenigstens, grün und frisch und natürlich und ursprünglich war ja Alles, und so fühlte nach allem Sinnen und Quälen das Herz und der Geist sich doch hinreichend erfrischt und erweitert und lüftete sich aus von all den winterlichen und grauen Gedanken. Am Morgen hatte N⟨ietzsche⟩ e⟨inen⟩ Brief von einem fernen Freunde bekommen, einen Schrei gleichsam aus tiefer Noth des Zweifels und des „problematischen" Daseins: wir Beide wussten ja wohl wie solch eine Verstimmung den Geist zermartere, und so fühlten wir doppelt freudig den frischen Lufthauch, den Natur auch in weniger grandioser Erscheinung uns armen Menschenkindern entgegenweht.

So kamen wir in bester Reisestimmung am Nachmittag nach Franzensbad Alles wimmelte von Russen und Deutschen und allen möglichen Völkern, im Kurgarten zogen die elegantesten Toiletten auf und ab: wir aber zogen mit dem freimüthigen Trotz edler Straßenräuber mit
5 *Sack und Pack beladen und mehr | angemessen als elegant bekleidet zwischen all dieser eleganten Menschheit umher, die uns auswich wie zwei entsprungnen Bären. Glücklich waren wir nur als wir endlich einen leeren Platz fanden und nach mancherlei Anstrengungen sogar Kaffee und Kipfel erlangten, die uns denn freilich das Beste an dem ganzen Bade schienen. So zogen wir denn bald weiter und machten uns auf den Weg nach Eger. Die Chaussee führt über einen Hügelrücken und mit den heimkehrenden Bewohnern Egers, deren schöne feinfüßige Pferde wir zu bewundern Gelegenheit hatten, gingen auch wir fröhlich und leicht in den Abend hinein und freuten uns als auf einen befriedigenden Schluß des ersten Reisetages auf das anmuthige Bild das Eger von dieser Seite aus gewährt. Aber Jupiter pluvius hatte es anders mit uns im Sinne: er zog von allen Seiten Wolken zusammen und kaum hatten wir, schon im Regen, die ersten Häuser der Stadt erreicht, als er uns durch einen förmlichen Wolkenbruch zwang in einem Hause Schutz zu suchen. Der alte Herr setzte diesen Scherz lange genug fort, so daß wir uns immer nur von einer Hausthüre in die andre retten konnten und uns im Trocknen über die vorüberlaufende Jugend und die*
6 *schmutzigen Ströme des Rinnsteines | erlustigten. Indeß ist trotz dieses unfreundlichen Beginns der Reise doch zu constatiren, daß, falls die Götter, wie es später doch schien, die Absicht hatten, unsern kühnen Reiseplan in günstigster Weise zu verwirklichen, sie uns Eger nicht charakteristischer zeigen konnten als so im Regen, triefend und schwarz und äußerst unbehaglich. Denn offenbar ist dies ganz die richtige Stimmung für eine so morose und melancholische Stadt. Wie ein Fluch scheint das östreichische Regiment und der Pfaffendruck über der Stadt*

zu liegen: die Straßen schmutzig und zerfallen, die Menschen scheu und gedrückt, der weite Markt mit den übermäßig großen Häusern aus lange verklungnen Zeiten: alles macht einen unheimlichen Eindruck, und grelles fröhliches Sonnenlicht würde mit seinen schneidenden Contrasten hier einen Eindruck machen wie ein lautes Lachen in einem schallenden Grabgewölbe. So kamen wir denn zwar naß genug aber sonst ganz wohlbehalten auf den Marktplatz: an den vornehmen Hotels zogen wir vorüber und meinten sehr klug zu sein als wir in ein schmieriges Gasthaus das sich „goldner Stern" nannte[n], gingen, ein großes altes Haus mit schweren drückenden Bogengewölben in den Corridoren des obren Stockwerks. Unten aber herrschte \ czechischer Schmutz und 7
Unordentlichkeit in seiner ganzen modernen Pracht. Wir bestellten, um doch im Nationalen zu bleiben, Backhendl und gingen noch ein wenig aus um bei trüber Abendbeleuchtung, wie weiland Goethe der Goettliche in Leipzig, die nächtlichen Straßen „auf uns wirken zu lassen" Wir standen auf einer Bastion und sahen tief unten den schwarzen Fluß und vereinzelte Lichter im Finstern, dann gingen wir durch die abschüssigen Straßen nach Haus, und aßen was man uns als „Backhendl" vorsetzte, was aber selbst Prometheus schwerlich dem Zeus anzubieten gewagt haben würde denn nicht einmal Knochen und Fett vermochte das Auge des Forschers zu entdecken sondern gar nur Knöchelchen mit gebratner Hühnerhaut überzogen. Nachdem wir denn nun an diesem Göttermahl eine Zeitlang mit den Zähnen gehörig geturnt hatten, standen wir von dem fruchtlosen Beginnen ab und gingen zu Bett.

Am andern Morgen, nachdem wir pflichtmäßig den entsetzlichen Caffé bewältigt und eine unverschämte Zeche bezahlt hatten, gingen wir auf das alte Schloß, das wenig erhaben über der Stadt liegt. Es stehen nur noch wenige Mauerreste des einst stattlichen Gebäudes und trotz des anmuthigen Blickes auf die untre Stadt und ferne Thäler und Hügel liegt doch über diesem Schauplatz \ jener abscheulichen Mordthat im dreißig- 8
jährigen Kriege die ganze grausige Trostlosigkeit einer kaum noch menschlichen Zeit. Ich für mein Theil war froh als ich heraus war und wir nun endlich Eger im Rücken hatten. Mit kindlicher Sorglosigkeit hatten wir des Weiterkommens wegen nicht den geringsten Plan überlegt und so humpelten wir jetzt, von der ungewohnten Last des Gepäcks bedrückt, nach dem stattlichen Bahnhof, uns dort Raths zu erholen. Zeit und Gelegenheit wollte nicht passen, und es galt nun einen Entschluß zu fassen. Mit der Unbefangenheit der Unwissenheit beschlossen wir, die ganze Strecke bis Cham zu Fuß zu machen: in etwa fünf Tagen würden wir dort sein und Fortuna würde ja geben daß wir durch schöne Gegenden kämen. Wir setzten uns ohne Weitres in Bewegung und waren denn auch ganz befriedigt als wir, auf einer trefflichen Chaussee fortmarschirend, rechts weite fruchtbare Strecken und links hinter der bunten

Ebene blaue verheißungsvolle Bergzüge genießen konnten. Nach einiger
9 *Zeit kamen wir in einen Wald, machten | im Dörfchen Wies kurze Rast,*
passirten ungehindert die bayrische Grenze und sahen bald in der Ferne
stattliche Thürme im Roccocostil aufragen, die uns die Nähe von Wald-
sassen verkündigten. Bald rückten wir in den kleinen behaglichen Ort
ein. Die Thürme gehören einem bedeutenden Kloster, das jetzt, in glü-
hender Mittagshitze und unter den menschenleeren blendenden Straßen
dalag wie eine erquickliche Oase im weiten Sandmeere. Ansehnliche
Wirthschaftsgebäude, mit der behäbigen Fülle alter Zeiten gebaut, um-
schlossen einen kleinen Platz vor dem Kloster: in der Mitte rauschte
ein Brunnen und dort winkt ja auch ein Zeichen, das dem müden Wand-
rer allezeit den Muth hebt: wir traten beim Klosterwirth ein – köstlicher
Name, bei dem Einem unwillkürlich der Gedanke an kühle, gewölbte
Hinterstuben und perlenden Rheinwein aufgeht! Nun, wir begnügten
uns in der einfachen Stube, wo außer uns eine lärmende table d'hôte
und die Familie des neu angekommnen Inspectors tafelte, mit einem
kühlen Glase Bier. Wie wir so sitzen, tritt ein freundlicher jovial aus-
sehender Herr heran, redet uns im scheensten Meißner Deitsch an, freut
10 *sich, Leipziger zu treffen, und | entpuppt sich denn bald als einen in*
diesen Gegenden Erfahrnen. Wir überlassen uns seiner wohlmeinenden
Leitung: und wie tausend Male haben wir es hinterher gepriesen daß
Fortuna uns hier, wo wir sonst von der Eisenbahn abgebogen sein wür-
den, einen kundigen Mentor schickte, der uns vor einer langen ermüden-
den Tour durch mittelmäßige Gegenden bewahrte. Er rieth uns näm-
lich, die Strecke bis Cham ganz per Bahn zu machen, und, da der Zug
gerade abging, so setzten wir uns, kurz resolvirt, ein und fuhren, dem
Rathe unsres Lenkers gemäß, zunächst nach Weiden und von dort noch
auf der Bahn nach Bayreuth, eine kurze Strecke, bis Parksteinhütten. Von
dort hatte man uns empfohlen Parkstein zu besuchen. Wir fanden treff-
lichste Gesellschaft an dem katholischen Pastor von Parkstein, einem
älteren kräftigen Mann mit gutmüthigen Mienen, der uns über mancher-
lei kluge Auskunft zu geben wußte und sich in seiner Abgeschiedenheit
offenbar eine Art tüchtiger wohlbegrenzter Kenntniß erworben hatte,
11 *so daß er den Eindruck eines zwar durchaus nicht gelehrten aber | mit*
sichern Füßen und klaren Augen durchs Leben schreitenden Mannes
machte: eine durchaus wohlthuende Erscheinung und trefflich geeignet
tüchtig und genügsam und, seiner schlichten Kraft wegen mit Erfolg,
einer ländlichen Gemeinde vorzustehn. Er führte uns eine längere Zeit
mäßig bergan durch dichten aber ziemlich niedrigen Föhrenwald, der
eine halbe Stunde vor Parkstein abbricht und den Feldern der Gemeinde
Platz macht. Zugleich eröffnet sich ein überraschender Blick auf Park-
stein selbst. Es hat dort nämlich, wie in dem nicht weit entfernten
Fichtelgebirge mehrfach, ein gewaltiger vulkanischer Ausbruch statt-

gefunden, der in kühnem Wurfe einen großen Basaltwürfel heraufgetrieben hat, um den das Dorf sich im Halbkreise lagert. Von ferne gewährt nun dieser hohe ganz plötzlich aufstrebende Felssockel mit dem traulich angeschmiegten Dörfchen und gekrönt von einem zierlichen Kirchlein einen äußerst kecken Anblick: so pflegen wol alte deutsche Maler im Hintergrund ihrer Gemälde wunderliche Gebäude auf schroff abgerissnen Felsenwürfeln darzustellen. | *Früher stand auf dem Felsen* 12
eine kleine Burg, und wenn man sich das Bild vergegenwärtigte wie im dreißigjährigen Kriege von der unten gelegnen Kirche aus das befestigte Schloß belagert und bestürmt wurde, so hatte man ein äußerst bizarres Schauspiel. An der vom Dorfe frei gelassnen Seite des Berges haben sich die wunderlichsten Steinbildungen erhalten: hier ist der Felsen gebogen wie eine Welle, und wirklich, es sieht aus als ob das gebietende Wort eines Herrschenden hier plötzlich dem brausenden und sich bäumenden feurigen Meere zu erstarren geboten hätte: in wunderbaren kühn überhangenden Streifen schwingt der Stein sich in die Höhe, wie die Woge ehe sie vornüber stürzt. Der Pastor führte uns auch auf die Höhe des Felsens, zeigte uns die kleine inwendig natürlich entsetzlich bunte Kirche und ließ uns die weite Aussicht auf die Berge des Fichtelgebirges und auf der andern Seite über die ausgebreitete bunte und fröhliche Ebene der Pfalz bewundern. Dann verabschiedeten wir uns mit Dank von unserm | *freundlichen Führer, gingen in golden-rother* 13
Abendbeleuchtung nach Parksteinhütten zurück und fuhren dann wieder nach Weiden das wir kurz nach Sonneneingang erreichten: wo dann das friedliche Städtchen, inmitten der traulichen Aecker und Wiesen, strahlend von den letzten Lichtern des scheidenden Gestirns und dampfend aus allen Küchenessen – einen überaus beruhigenden und friedlichen Eindruck machte. Wir zogen in das Gasthaus zum Schwan, an dem einstigen jetzt mit stattlichen Alleen bepflanzten Graben gelegen. Während wir, im Wirthsgarten uns wohl sein ließen, saßen rings umher die Honoratioren des Städtchens und vollendeten mit ihrem wichtigen breiten Gerede über engbegrenzte Verhältnisse das Bild einer kleinen behaglichen, vom schnellen Leben der unerquicklichen Gegenwart noch glücklich abgelegnen Landstadt.

Sonnabend d. 10ten August

Den andern Morgen setzten wir unsre Eisenbahnfahrt fort, von der nicht viel zu berichten ist als daß sie uns bei betäubender Hitze durch anmuthige Gegenden führte, in Schwan⟨en⟩dorf, wo wir die Bahn zu wechseln hatten, e⟨ine⟩Zeitlang unter\brochen werden musste und endlich 14
am Mittag e⟨in⟩ erwünschte⟨s⟩ Ende in Cham erreichte. Langsam zogen

wir in das kleine freundliche Städtchen ein, dessen blendend geweißte Mauern im grellsten Sonnenlicht glänzten. Wir waren froh als wir in die erquickliche Kühle des stattlichen Gasthofs zum Scherbauer einliefen. Eine wohlbehäbige gutmüthige Wirthin empfing uns und erquickte uns mit Speise und Trank. Als wir uns von der Qual der glühenden Eisenbahn einigermaßen erholt hatten machten wir uns auf nach Chammünster. Cham liegt erst am Eingang des großen Gebirgslandes und während so von weiten lange blaue Gebirgsketten verheißungsvoll herüber grüßten mußten wir zunächst noch über eine baumlose Ebene pilgern die unter den senkrechten Sonnenstrahlen in allen Farben glühte und schillerte: auf den Wiesen und Feldern lag der eigne röthlich-blaue Dunst des Mittags, die Luft zitterte vor Hitze: wir hatten einen Vorschmack der schattenlosen Ebenen Italiens, die wir ja auch wol einmal
15 *durchpilgern sollen. Vor Chammünster | bemerkten wir zum ersten Male jene eigenthümlichen Bretter die in jener Gegend jede Gemeinde am Eingang des Dorfes aufzustellen pflegt: grell bemalt und, je nach den überall individuell entwickelten Gebräuchen des Dorfs, mit Emblemen und Symbolen geziert meldet ein jedes Bret⟨t⟩ von dem Tode irgend eines Gemeindemitgliedes und fordert den Vorübergehenden auf, ein Vaterunser für die arme Seele zu beten: „o wandrer stehe still, Bet' ein Vaterunser, ist nit viel", war die gewöhnliche Formel in Chammünster. So versammelt ein jedes Dorf um ein großes Cruzifix eine Anzahl solcher Bretter: immerhin ein Zeichen erfreulichen Corporationsgeistes und auch für den landfremden Wandrer eine Mahnung an das „tat twam asi". – Chammünster selbst ist ein heitres kleines Dorf, am Eingang der großen Berge in grüne Aecker und Bäume gebettet. Sehenswerth ist die Kirche, ziemlich groß, mit zwei Thürmen, inwendig in einfacher Gothik erbaut und mit zahlreichen Grabdenkmälern alter*
16 *Domherrn und ritterlicher Familien der Umgegend geziert | Die neuen Zeiten natürlich haben nach Kräften für bunten verschnörkelten Firlefanz gesorgt. – Wir gingen bald weiter und erstiegen zunächst auf Feldwegen den Lamberg, der sich unmittelbar hinter Chammünster erhebt. Bald kamen wir in den Wald: und, zum ersten Mal auf dieser Reise in eigentlichem, Menschen verlassnen Wald, gaben wir uns mit dürstender Seele dem mährchenhaften Reiz hin der in dieser duftenden Waldstille mit der allmälich im geheimnißvollen grünen Dunkel verschwindenden Aussicht, und den abgerissnen Vogelrufen und dem fernen Rauschen der höchsten Baumwipfel liegt. Konnte denn nicht dort hinter dem dikken Stamm jeden Augenblick das graue Männchen hervortreten das den verirrten Knaben zu wunderbaren, gleißenden Höhlen führt? Oder die Waldjungfrau ritte vorüber mit den unergründlichen, fragenden und verheißenden Augen. Aus jeder kleinen Schlucht konnte die Schlangenkönigin hervorrauschen mit dem Rubinenkrönlein und den grün-*

golden schillernden Augen! So gingen wir denn mährchentrunken
vorwärts, und lagerten uns auf Augenblicke, um in jener seeligen Ge-
dankenlosigkeit in die wehenden Baumwipfel und den fernher grüßen-
den goldnen Nachmittag\himmel zu starren, in der es ist als ob man 17
sein kleines Ich verloren hätte und einmal im innersten Wesen Eins
wäre, Eins war Alles, Baum und Stein und Himmel und das unend-
liche All! – Bis zum Gipfel des Berges geht der schöne Wald: von tau-
send Wegen gekreuzt, die aber offenbar nur von der Menge der Wall-
fahrer getreten sind, und alle nach dem Gipfel führen. Oben fanden wir
ein kleines Wallfahrtkirchlein, und daneben ein kleines Hüttchen, von
grünen Büschen und ein paar kleinen Feldern umschlossen. Dort wohnt
ein Mann und seine Frau mit 3 kleinen Kindern und 2 Kühen Wir er-
quickten uns an der vortrefflichen Milch und malten uns aus, welch ein
tief- und zartsinniger Mensch aus solch' einem im Walde und auf den
Gipfeln der Berge erwachsnen Kinde werden müsste. Ein phantasie-
begabtes Kind müsste hier eigentlich zum Dichter werden, wo kein Hader
und Streit und Qual der Menschenmenge ihn stört, und in der tiefen
Stille Wald und Stein und Quelle vernehmlich zu ihm reden und ihm
liebe Gespielen werden, so daß er innerlich fühlt, daß er Eins ist mit
allem was ist. Nebenbei will ich doch bemerken, wie beachtenswerth es
doch ist, daß im Mährchen nie und nirgends die Idee eines außerwelt-
lichen Gottes sich zeigt; beachtenswerth nicht nur wegen des ursprüng-
lichen Glaubens des Volkes, sondern namentlich auch darum, weil dar-
aus \ mit Evidenz sich ergiebt, daß grade die tiefste Vereinigung mit 18
der belebten und unbelebten Natur, daß das mährchenbildende Volk das
mit unbefangnem Instinct auf die geheimnißvollen Offenbarungen des
Feldes Waldes und Baches lauscht nichts von einer Sonderung der Dinge
in unvereinbare Kategorien nach den Einfällen eines allmächtigen
Schöpfers weiß, von welcher der alberne jüdische Wahn uns erzählt,
in seiner plumpen Unempfindlichkeit für die zarten Stimmen, die aus
der Natur zu uns sprechen und, für den Kundigen laut genug uns mah-
nen: tat twam asi!
Von dem kleinen Plateau des Lamberges hat man eine treffliche Aus-
sicht auf die nördlich und östlich gelegnen Berge des eigentlichen
bayr⟨ischen⟩ Waldes: von ferne grüßen schon die Zacken des Arber,
vorne liegt der lang gestreckte Kamm des Hohenbogen, davor kleinere
Berge: und das Alles hob sich in den schönen violetten und blaugrauen
Tinten der allmählich zum Untergang sinkenden Sonne von einander
und von dem wolkenlosen Himmel malerisch ab. Auf der Südseite
überblickt man die absteigenden Vorberge und die nach der Donau ab-
fallende Ebene. – Auf dem Rückwege trafen wir mitten im einsamsten
Walde auf eine kleine schlanke vierseitige \ Säule von Sandstein, mit 19
folgender wunderlicher Inschrift

a: 1842
M. M. Darunter ☉ ☥
u. dann:

Zeichnung einer Säule

Dieses | Zeichen | ist | eine all | berne |
Sache | albernes | ting
b:
Kind- | lin- | Liebet | ein | Ander |
Hir hat | die liebe | Morth | att.

Der Stein sah noch ziemlich neu aus.

Bald genug kamen wir wieder aufs Feld, und dort, im Angesicht von Chammünster und der ganzen Ebene nach Cham hinüber und darüber hinaus lagerten wir uns ein wenig auf einer Wiese und genossen dort eine halbe Stunde von jenen Momenten, die zu den glücklichsten der ganzen Lebensreise wie jeder kleinern Reise zählen. Die Sonne war nur noch wenig über dem Horizont erhaben, und verklärte mit ihren Rosenlichtern den Himmel, dessen Tiefe an solchen klaren Abenden unendlich scheint, und hinten die weite Ebene, die mit ihren Ortschaften und Flüssen in prangendem fröhlichem Glanze dalag. Chammünster lag schon in tieferer Färbung, gegenüber glänzten die Säume des Berges in goldnen Linien, während er über die Ebene die zwischen ihm und uns lag, schon seinen blauen Schattenmantel deckte. Im Dorf brüllten die
20 *Heerden, und die Kinder lärmten; die Schornsteine dampften | und alles schickte sich an, nach harter Arbeit nun am Feierabend in friedlichen stillen Gedanken Körper und Geist zu erleichtern. Wir lagen und vertieften bald den Blick in das endlos tiefe Meer des Himmels, bald erquickten wir uns an dem weiten Bild des friedlichen Thals und hinten der Ebene, die im hellrothen Lichte so lockend und verheißungsvoll dalag, wie das Land der Wünsche und des Glückes, das dem Menschen mitten im bedrängten Dasein von ferne vorschwebt. Vom Felde herunter kam ein junges Mädchen und sang eins der gutmüthigen halb jodelnden Lieder an denen das Volk dort so reich ist: hoch oben in der Luft sang ein Vogel abgerissne Töne. Die Natur war in diesen Augenblicken vollkommen, und der Geist wurde im reinen Anschauen verklärt und geläutert: selig wer diese besten Augenblicke des Daseins festzuhalten vermöchte! Allmählich stiegen wir dann in's Dorf hinab und gingen wieder über die Ebene zurück. Die Stadt verdeckte uns die untergehende Sonne und lag so, mit ihrer hoch gelegnen Kirche, wie in einer goldnen Glorie. Die Felder waren schon leer; hinter uns kamen*
2 *Geistliche mit ihrem Hündlein; ein tiefer trostreicher Friede lag auf*
21 *der ganzen Welt. So kamen wir zum Abendläuten | in das alte Städtchen mit seinen erhaltnen Ringmauer- und Thurmresten zurück: und so endigte dieser schöne Tag.*

Sonntag den 11ten August.

Als wir an diesem Sonntagmorgen erwachten schien uns die Sonne den freundlichsten Reisegruß ins Zimmer und auf dem Platz vor dem Wirthshaus stießen und grüßten sich die Bauern der Umgegend, die zur Stadt gezogen waren, vermuthlich um das Fest irgend eines Heiligen zu begehen; wozu die Glocken sie feierlich luden. Wir frühstückten in Eile, füllten in Eile unsre Feldflaschen mit Arrac und nahmen eilig aber mit herzlichem Handschlag von unsrer braven Wirthsfrau Abschied: all diese Hast aber galt nur der Eisenbahn die wol selbst im behaglichen Baiernland schwerlich auf uns gewartet haben würde wenn wir nicht zeitig kamen. Noch kamen wir aber zur rechten Zeit und stiegen mit vielen Andern die an diesem sonnigen Sonntag sich auslüften wollten in den Zug. Nicht eben melodisch aber fröhlich genug sangen die Burschen ihre Lust in die Welt: aber im Ganzen waren wir doch froh als wir nach kurzer Fahrt Arnschwang erreichten. Das Dorf liegt in einiger Entfernung von dem Fuße des Hohenbogens, der unser heutiges Ziel bildete. Im Wirthshaus tranken wir uns zur Vorbereitung etwas Muth und hörten hier zum ersten Mal die für Fremde rein unverständlichen Laute der Niederbayrischen Mundart. Der Wirth, bei dem wir uns auch noch mit Mundvorrath versahen, | meinte wir sollten doch 22
noch einen Tag dortbleiben, um eine Hochzeit zu erleben, von deren originellen Sitten wir bei Josef Rank genug Amüsantes gelesen hatten: indeß einigen Plan mussten wir doch festhalten, wenn wir uns nicht immer im Kreise bewegen wollten, und so lehnten wir's ab, und zogen weiter. Schon war die Sonne hoch über den Horizont gestiegen und die Grillen zirpten schon fröhlich. Zudem sahen wir drei Jünglinge vor uns aufwallen, die sicher auch auf den Hohenbogen wollten und uns als Reisegesellschaft nicht eben erwünscht schienen: so benutzten wir die nächste Gelegenheit um in den Wald, der sich uns von links allmählich näher gezogen hatte zu gehen. Wir verließen bald den Weg, und hatten dann auch in kurzem gegründete Aussichten auf eine gehörige Irrfahrt. So überließen wir uns den Göttern, setzten fest, daß man, wenn man immer aufwärts ginge, nothwendig schließlich auf den Gipfel kommen müsse und als wir endlich rechts eine Wiese und dahinter Gebäude schimmern sahen, streckten wir uns beruhigt an einem Bache hin, den just hier ein gütiger Dämon plätschernd vorüberführte. Ah, welch ein wonniges Behagen nach beschwerlichem Aufsteigen sich zu lagern im kühlen Waldschatten, wenn draußen die Gluth des Mittags auf der weißen Wand des Hauses spielt und grell auf den Feldern liegt! Dazu das emsige Plätschern des Baches und die nickenden Farrnkräuter und im Graase und Moos leises Summen der kleinen Welt die hier im | Schat- 23
ten ihr Wesen hat! Wir tranken Erquickung in vollen Zügen, wohl uns

bewußt daß nächst den Augenblicken entzückenden Anschauens es vornehmlich diese Momente der Ruhe am Bach, im Walde, in dem Bewußtsein völliger Freiheit sind, um derentwillen man sich plackt und müht in der Sonne. Dann gingen wir über die Wiese zu jenem Hause. Es war ein Kalkofen mit einigen Hütten. Die Wiese lag in einem kleinen Einschnitt der zwei Bergrücken trennte, und so hatte man einen weiten Blick auf die weite, vom Mittagduft umsponnene, in Absätzen zum Thal hinabsteigende Landschaft. Ein Mann kam keuchend und roth von der Hitze vom Thal herauf: wir hatten ihn schon unten im Wirthshaus gesehen, und so zeigte sich's daß wir einen beträchtlichen Umweg gemacht hatten; denn er war lange nach uns aufgebrochen. Er wies uns einen Weg den wir zu machen hätten; wir verfolgten ihn auch ein Stück: da er aber eigensinnig anders wollte als wir's für richtig hielten, so dauerte es gar nicht lange bis wir wieder in Wald und Feldern, deren Dornhecken wir mühsam durchbrachen, und endlich gar in einem Sumpf, der freundlich unter Birken lauerte, uns verirrt hatten. Durch dämonische Fügung trafen wir aber endlich doch auf einen Weg und erreichten so Madersdorf, ein kleines Häufchen von Häusern, ohne Kirche. Nun waren wir auf dem richtigen Wege, der uns allzudirect auf den
24 *Gipfel des weitverzweigten Berges führt⟨e⟩: so steil er war suchten wir ihn doch in einer Art von ungestümen Sturmschritt zu überwinden und kamen in Schweiß wie gebadet und keuchend oben an. Ein kleines Häuschen beherbergt, wie's scheint, nur eine alte Frau. Sorglich in unsre Plaids gehüllt tranken wir aus kunstlos verzierten Holzkännchen ein etwas tannenduftiges Bier. Das Häuschen lag in einer kleinen Lichtung des schönen Waldes, der bis zum Gipfel führt; daran ein kleiner Acker. Abseits saß eine Schaar von Bauern und feierten auf ihre Art den Sonntag mit Weib und Kind; quäkende Touristen waren zum Glück nicht in Sicht: denn auch jene drei Jünglinge, die vorhin vor uns her gewallt waren und so eben schon wieder vom höchsten Gipfel herunter kamen, sprachen jenen derben Dialect den in Baiern selbst Studenten wenigstens unter Landsleuten beibehalten. Allmählich machten auch wir uns auf den Weg, um den Gipfel zu besteigen. Unterwegs aber lockte uns zunächst ein Abhang der mit großen bemoosten Steinwürfeln bedeckt war, zwischen denen umgestürzte Baumstämme moderten vor Allem aber, und das lockte allein uns Prosaiker, Himbeeren und Erdbeeren in unglaublicher Fülle und von würzigstem Waldaroma gediehen. Nicht ohne graziöse Akrobatenkünste turnten wir auf den spaltenreichen Steinen umher, hinauf und wieder auf den Weg herunter*
25 *Zwei Burschen aus der Gegend holten uns ein; wir gingen mit ihnen weiter. Der Eine war gesprächig und zeigte verwunderlich mythische Begriffe von den Räubern die einst in diesen Wäldern gehaust hätten. Durch schönen Wald führte ein sehr kunstloser Weg; immer am Berg-*

rand hin; die Zweige hingen über den Weg; die großen Baumwurzeln liefen quer drüber weg. Bald waren wir oben. Aus dem Walde ragt ein etwa 40 Fuß hoher Würfel auf, der s. g. Burgstall der keine Bäume trägt, und noch Reste alten Mauerwerks und Vertiefungen zeigt, die einst die Substructionen des Schlosses sein mochten das hier stand. Ein ganz herrschender Blick thut sich auf wenn man oben ist: nach Südwesten und nach Norden weite Ebenen, nach Osten lange Reihen von Bergzügen, und das Alles im rechten Sonntaglicht, der reichen zufriednen Beleuchtung des schönen Sommernachmittags. Kleinere und größere Dörfer beleben das reiche Land, und auf der andern Seite erwecken die weithinaus gestreckten Bergzüge die rechte Reiselust: da überall wollen wir hin, und was für Herrlichkeit birgt sich nicht in all den Thälern, auf all den Berggipfeln die wir von hier, von der Schwelle begrüßen! Aus einem der unten liegenden Dörfer waren die beiden Burschen: sie stiegen gerade den Abhang hinunter, in kürzester Linie auf ihr Dorf zu. Wir erquickten uns noch eine Zeit an dem befriedenden | Bild der Landschaft; dann stiegen wir auch wieder hin- 26
unter. Im kleinen Wirthshaus beluden wir uns wieder mit unsern Reisetaschen und stiegen nun abwärts. Steil stürzte der Weg hinunter. Bald theilten sich verschiedene Wege, alle etwa von gleicher Qualität. Da nun unser Ziel nach links hinüber lag, so schlugen wir in dieser Richt⟨un⟩g einen Weg ein: später erfuhren wir daß der nach rechts abbiegende uns direkter geführt hätte. Im Trab gings den Berg hinab, durch Wald, über Steingeröll und an den fröhlichen Waldbächen entlang; in der Tiefe lagen große alte Stämme quer über das Wasser, Farrenkräuter streckten ihre schlanken Fächer aus, wir waren im schönen uncivilisirten Walde, wo dem Faulen und Sorglosen das Glück begegnet. Bald kamen wir ins Thal, gegenüber sahen wir eine neue Bergreihe, davor lag ein Dorf mit hochgelegner ragender Kirche; ich glaube es war Rimbach. Auf einer Wiese luden Bauern frisch gehauenes Gras auf einen Wagen, wir sprangen über die Felder und fragten sie nach der Straße nach Lam, wohin wir heut noch wollten. Das lag freilich noch weit, und statt in der untersten Sohle des Thals auf bequemen Wegen zogen wir nun in ziemlicher Höhe am Rande des nördlich den weißen Regen einschließenden Bergzuges hin. Jenseit lag ein andrer Bergzug, und wie die Abendsonne auf den Rändern der Wälder ruhte und sich dann ab und an liebliche Seitenthäler öffneten in denen schon blaue Abendschatten ruhten, und wie dann unten im Thal Dörfer und einzelne Häuser und | Gruppen von Bäumen vorüberzogen, das gab ein erquik- 27
kendes Bild des Friedens, das die Seele in einen Zustand kindlichen Behagens sang. Wir passirten mehrere Dörfer heute stiller als sonst, sonntäglich feierlich; spielende Kinder, und heimkehrende Burschen im Sonntagstaat, und das weiche Licht der letzten Sonnenstrahlen – es war

eine Idylle, eine Idylle im schönen noch nicht preußischreglementirten Deutschland. Allmählich sank die Sonne; im „Schummern" gingen wir weiter, die Berge drüben wurden graue Nebelklumpen, und wir schnten uns nun nach langem und beschwerlichem Marsch nach der Nachtherberge. So kamen wir nach Ottenzell. Nun war's nicht mehr gar so weit nach Lam, und deshalb traten wir einen Augenblick ins Wirthshaus und setzten uns im Dunkeln in eine Ecke der großen niedrigen Gaststube, uns an Trank und Speise zu erquicken. Um einen andern Tisch saß eine Schaar junger Bauern: sie sangen zu einer Ziehharmonica, die in schnellem Tempo und zitterndem Ton eine Strophe zwischenspielte allerlei Lieder, oft entschieden improvisirt: man merkte doch schon daß man dem glücklichen, fröhlicheren und unbefangneren Süden näher gerückt war. Bei uns spielt und schreit das rohe Volk in der Kneipe, hier sangen sie im Finstern ihre unbedeutenden kleinen Liedchen. – Als wir nun gestärkt aus dem Wirthshaus traten schien der Mond hell: nun waren wir auf der Landstraße und schnell legten wir den Rest des Wegs bis Lam zurück. Im Wirthshaus Kopf an Kopf gedrängt, die Honoratioren des kleinen Orts, auch eine Schaar wandernder Gymnasiasten. Zum Essen zu müde gingen wir bald hinauf und lagen gleich darauf in tiefem Schlaf.

Kiel, 26. Januar 68.

28 *Montag den 12ten August.*

Wir thaten einen langen und tiefen Schlaf. Dann beendeten wir unsre Angelegenheiten im Wirthshaus, aus dem längst alle andern Gäste ausgeflogen waren. Wir wollten heute über den Mühlriegel nach Bodenmais; da war aber noch kein Weg gebahnt, und so mussten wir uns schon entschließen, einen Führer zu miethen. Gleich hinter dem Dorf gingen wir rechts von der Straße ab und zogen stumm und keuchend eine gute Strecke steil den Abhang hinauf Nach einiger Zeit kamen wir nach Waldeck und ruhten dort ein wenig. Im Weiterziehen kamen wir an einem Haus vorbei, das einsam auf einer Berghalde lag. Eine alte verwitterte Mannsgestalt stand davor, hielt sich den Arm über die Augen und sah uns an. Unser Führer sagte, der Mann sei 98 Jahre alt. Bald kamen wir in Wald; der Boden war mit Wurzeln wie parquetirt, aber das leise Wehen der Wipfel und das feierliche Licht in den Säulengängen der riesigen Bäume erquickte den Sinn. So mochten wir eine gute Weile stark gestiegen sein; wir waren schon über mehrere kleine Gewässer gegangen; als nun ein besonders lieblicher Winkel lockte, wo
29 *der Bach zwischen moosigen Steinen einen kleinen Teich bildete | und dann leise plätschernd weiter abwärts zog, warfen wir uns an den schönen Bäumen nieder und erquickten uns mit ein wenig Speise und dem schönen Wasser und sahen behaglich in das grüne, von Sonnenlichtern glitzernde Gewirr des Unterholzes und die gewölbten Wipfel*

der hohen Stämme; zu welchem Allen man während des angestrengten Steigens sich keine rechte Muße gönnt. Der Wald schien, vermuthlich der schwierigen Beförderung wegen, mit der Axt nur wenig belästigt zu werden: ein großer Theil, im Werthe von wohl 150000 fl. gehörte, nach dem Führer, Einem Bauern. Nachdem wir geruht mussten wir nur noch eine kleine Strecke aufwärts steigen. Dann lichtete sich der Wald; man ging eine Strecke zwischen hohem Gras, in niederm Buschwerk abwärts, und hatte einen schönen Blick über weites Land, von niedrigeren Bergrücken durchzogen. Allmählich begann ein neuer Wald, und wir kamen auf einen gebahnten Weg. Der zog sich, ohne Steigung oder Senkung, längs des Berges hin. Rechts fiel der Abhang ab, links sah man hinauf in den Wald. Unzählige Farrenkräuter nickten am Wege und dazwischen glänzten zahllose Erdbeeren, daß es ein Jammer war, nur 2 Hände und nur Einen Mund zu haben. Hier wünschte man sich die tausend Zungen des Psalmisten! Aber auch Eine that viel. So kamen wir allmählich zu\ einer Lichtung. Auf einer kleinen Wiese 30
standen 2 Häuser, rechts vom Weg ein kleines Wohnhäuschen, links eine Art Jagdhaus. Dort hauste nur eine einzige unverheirathete Frau. Das Haus war die s. g. Diensthütte Schorreben. Es sah im Hause ganz reinlich und frisch aus, die Wände des Vorplatzes waren überall mit allerlei wunderlichen Bildern beklebt, allerlei alte Moden, dazwischen Zeitungsartikel, Extrablätter, Fratzen aus Münchner Schand- und Witzblättern, voll bauernhafter Satire auf Preußen. Wir blieben da einige Stunden, aßen Rührei, tranken Kaffee, spielten mit ein paar albernen jungen Hunden und seeltagten ein wenig herum; denn wir hatten einiges Recht, müde zu sein. Von da an ging es dann durch Wald schnell abwärts. Unterwegs bemerkten wir eine eigne Art der Feldwirthschaft. Man hieb eben ein ganzes Quadrat junger Birken um und verbrannte die Stümpfe. Die Asche düngt dann das Land; man säät 2mal Winterkorn darauf und pflanzt dann wieder Birken. Wir kamen endlich aus dem kühlen Wald auf eine Chaussee. Die Sonne glühte in vollster Kraft, es war kaum zu athmen in dem Staube der blendenden Straße. Glühend kamen wir endlich in Bodenmais an, einem hübschen Dorfe. Gegenüber der Kirche liegt das stattliche Gasthaus von Janka. Wir kehrten da ein, ließen unsern Führer gehn\ und erhielten uns in dem großen 31
mit allen möglichen Schätzen des Hauses gezierten Zimmer von der überstandnen Mühe. Dann ruhten wir die müden Füße noch drunten im Gastzimmer ein wenig aus, und redeten mit den Wirthsleuten. Es waren wohl keine ursprüngliche⟨n⟩ Bayern, wie ja auch der Name anzeigte. Der Mann hager, grau, sehnig, von einer morosen Feierlichkeit, dann ein paar widerliche Töchter in halb städtischer Tracht. – Um 6 Uhr gingen wir noch einmal wieder aus, um uns den nahe gelegnen Silberberg zu besehen. Das ist ein schroffer, felsiger Gipfel, der ganz kahl

mitten in dem waldigen Lande aufsteigt. Man gräbt dort allerlei Metalle und der ganze Berg schillert in bunten Farben. – Wir gingen also über den Platz an dem das Gasthaus liegt, stiegen dann den Weg abwärts, von dem Hügel auf dem das Dorf liegt hinab. Unten große schwarze Stein und Kohlenhaufen, Arbeitshäuser, Schmelzhütten. Man passirt einen Bach und steigt dann jenseits den Berg hinauf. Bald kamen wir an eine aus hölzernen Schienen gemachte Bahn auf der sie von oben die Wagen mit Gestein hinunterrollen lassen. Die passirten wir und kamen in einen Wald. Von Weg war nicht viel die Rede wir kletterten zwischen den hohen Steinblöcken und dem Gestrüpp umher. Der Wind
32 *trieb uns von oben einen unerträglichen Pul\verrauch in's Gesicht, der den ganzen Wald füllte. Als wir endlich wieder ins Freie kamen waren wir oben unter den Haufen wunderlich glänzender Steine. Keine Menschenseele war zu sehen; der Rauch stieg aus einer kleinen Hütte auf. Der Wind wehte stark. Noch war der höchste Gipfel weit über uns; ein Weg war nicht zu sehen. So kletterten wir, oft mühsam genug, über die riesigen Felsblöcke die hier herumgeschleudert lagen. Auf der Rückseite des Bergs eine große Schlucht, die unten in seltsam gelben Farben schimmerte; hinten gings in eine dunkle Höhle; es war bei dem undeutlichen Licht anzusehen wie ein altes Drachennest. Immer höher kletterten wir, bis wir endlich den höchsten Gipfel erreicht hatten. Wir standen auf einer schmalen Felsplatte und ganz eigen war's, in solcher Höhe so frei zu stehen. Hier oben wehte der Wind noch stärker, und erhöhte so den großartigen Eindruck des Bildes. Die schroffen Felsen zogen sich den Berg entlang wie eines Drachen Kamm, darunter stieg der gelbliche Rauch auf und zog über den Wald. Hinten lag das weite Land, in undeutlichem grauem Licht; denn die Sonne war ganz hinunter; in den Spitzen der Wälder hingen schon graue Nebel; und über dem Ganzen*
33 *spannte sich der lichtlose \ stahlblaue Himmel. Kein Laut weit herum, die Vögel kamen nicht hier herauf, wo's so oede war. Man hatte das Gefühl eines alten Berggeistes, der im riesigen, freudlosen Element ein großes Dasein führt. Da ging der Mond auf und beleuchtete die Wälder und die vielen fernen kleinen Gewässer mit sanftem Glanz, die Kirche unten in Bodenmais trat hervor und das ganze kleine Dorf, wie es so lieblich auf seinem grünen Hügel sich aus dem Thale hebt. Wir stiegen im Mondlicht hinab, die Seele von reinen, gehobnen Gedanken gefüllt; auf einem gangbareren Wege, den wir jetzt fanden, kamen wir ohne viel Beschwerde hinunter, gingen über den Bach und stiegen den Dorfabhang hinauf. – Beim Abendessen machten wir Bekanntschaft mit 2 Malern aus Weimar, die schon seit Wochen hier saßen, die malerischen Motive des so wenig gekannten schönen Landes benutzten, und, in Verbindung mit einem Litteraten, e⟨ine⟩ Beschreibung des Landes zu geben dachten. Sonst waren es, wie Maler ja oft, ziemlich gewöhn-*

liche Gesellen, denen ihre Kunst die Seele nicht über den Troß und die Dumpfheit des Alltags erhoben zu haben schien. – Früh gingen wir zur Ruhe – Mitten in der Nacht hörten wir einen jungen Burschen ein sanftes melancholisches Lied durchs stille Dorf singen; den mochten